



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62 · Gen.-Sekt.: Dr. Christine Pelousek
MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST

Erreichbar mit U1, U3, und U4; Straßenbahn
1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A ·
Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz,
Rotenturmstraße, Stubentor



FREIER EINTRITT · SAALERÖFFNUNG eine
halbe Stunde vor Beginn · KEIN EINLASS
WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN ·
Programmänderungen vorbehalten

LITERATURPROGRAMM APRIL 1993 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46)

2	Freitag 18.30 · Parterresaal	Aus ihrem im Literaturverlag Droschl neu erschienenen Büchern lesen ELFRIEDE CZURDA (Berlin) „Voik. Gehirn Stockung Notat Stürme. 10. 10. 1989–29. 12. 1990“
	18.30 · Parterresaal	HELGA GLANTSCHNIG (Wien) „WIDER WILLEN“ Roman
14	Mittwoch 18.30 2. Stock	TEXTVORSTELLUNGEN · redaktionelle Mitarbeit und Veranstaltungsleitung: HERBERT J. WIMMER HEIDI HEIDE (Wien) „über das Schweigen reden“, Gedichte (Literaturedition Niederösterreich) GERALD BISINGER (Wien) „Noch ohne Titel“, neue Gedichte
	19.30 2. Stock	REINHOLD AUMAIER (Haar/München) „wienfilm, roman“ Manuskript HELMUT EISENDLE (Wien) „Die vorletzte Fassung der Wunderwelt“, Romanmanuskript
	Donnerstag 18.30 Parterresaal	SARAH KIRSCH (Tielenhemme, Deutschland) liest aus ihren zuletzt erschienenen Büchern: „Spreu“, Prosa (Steidl Verlag), „Schwingrasen“, Kurzprosa und „Erkönigs Tochter“, Gedichte (beide Deutsche Verlagsanstalt)
16	Freitag 18.30 · Parterresaal	zweierlei Liebesgeschichten – aus ihren neuen Romanen lesen MICHAEL KÖHLMEIER (Hohenems) „Bleib über Nacht“ (Piper Verlag)
	19.45 Parterresaal	JÜRIG LAEDERACH (Basel) „Passion. Ein Geständnis“ (Suhrkamp Verlag) mit freundlicher Unterstützung durch die STIFTUNG PRO HELVETIA, Zürich
19	Montag 18.30 · Parterresaal	ELFRIEDE GERSTL (Wien) PERSONALE mit Essays, Gedichten und dem Roman „Spielräume“ ELFRIEDE GERSTL liest aus ihrem neuen Buch „Unter einem Hut“, Essays und Gedichte (Edition Falter/Deuticke)
	19.30 Parterresaal	HEIMRAD BÄCKER (Linz) spricht einleitend zur Neuauflage des Romans „Spielräume“, ELFRIEDE GERSTL liest aus ihrem Roman (edition neue texte im Literaturverlag Droschl)
21	Mittwoch 18.30 Parterresaal	GERHARD JASCHKE (Wien) „DES BESTEHENDEN UMSCHRIFT“ – kombinatorische Poesie in Theorie und Praxis festgehalten in den Büchern „Von der täglichen Umdichtung des Lebens alleingelassener Singvögel in geschlossenen Literaturapotheken am offenen Mehr“ (Germanistische Reihe, Universität Innsbruck – Innsbrucker Poetik-Vorlesungen); „Treu es Steuer – oder Endlich Arges gleich anders“ (Rainer Verlag Berlin); „Von mir aus“ – Aufzeichnungen – Splitter – Skizzen – Schiefer – Striche (demnächst in der Edition SPLITTER Wien)
23	Freitag 20.00 · NIG HS I I., Universitätsstr. 7	in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Österreichischen Hochschülerschaft, Universität Wien CHRISTIAN IDE HINTZE (Wien) POESIE IM ANSTURM AUF DIE HITPARADEN „30 Rufe“ (CD-Extraplatte) – Akustische Gedichte von Allen Ginsberg, Ed Sanders, Gerhard Rühm, Yoko Ono, Ide Hintze
26	Montag 18.30 2. Stock	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR gemeinsam mit dem Institut für Germanistik der Universität Wien PETRA GANGLBAUER (Windhof – Wien) Zwei Vorlesungen und ein Konversatorium in Anwesenheit von sowie in spontanen und geplanten Gemeinsamkeiten mit PETER PESSL 1. Vorlesung: „DIE SPRACHE ENTSTEIGT NISCHEN“ – Ein Kreisen, ein Lauschen, ein Warten/Der Text als Inbild/Der Blick hinter die Dinge/ Schreiben im Nichtschreiben/Sprache und Transformation
	27	Dienstag 18.30 · 2. Stock
28	Mittwoch 18.30 · 2. Stock	PETER PESSL (Windhof – Wien) Zwei Vorlesungen und ein Konversatorium zum Thema „DOPPELTE BLENDUNG“ in Anwesenheit von sowie in spontanen und geplanten Gemeinsamkeiten mit PETRA GANGLBAUER
29	Donnerstag 18.30 · 2. Stock	1. + 2. Vorlesung: „BLANCHIERT, BEGLEITET, GEFLOCHTEN #: zur Dingschmelze sowie SCHNABEL SCHNABELFORM: ≈ : GEWÄSSER UND HOLZ: zur Wesenschmelze im Text“
30	Freitag 19.00 · IWK IX., Berggasse 17	PETRA GANGLBAUER · PETER PESSL · JOSEF HASLINGER Konversatorium zu den zwei und zwei Vorlesungen Anmeldungen bitte schriftlich an das Institut für Wissenschaft und Kunst, 1090 Wien, Berggasse 17/1 oder persönlich während der Vorlesungsreihe in der Alten Schmiede

MUSIKPROGRAMM APRIL 1993 (KARLHEINZ ROSCHITZ · Tel. 512 83 29)

1	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	WERKSTATT ALTER MUSIK: Lira da braccio und Lirone MIRA VALENTA · IGOR POMYKALO Vortrag und Konzert
5	Montag 18.30 · Parterresaal	JAZZSZENE WIEN: „Cinemascope Music“ – Gruppe „Soundso“ WERNER PUNTIGAM (Posaune) · PETER ANDROSCH (Gitarre) · ANDREAS LUGER (Schlagzeug)
7	Mittwoch 18.30 · 2. Stock	WERKSTATT ALTER MUSIK – Ostermusik: „Rund um die Missa Tornacensis“ mit dem Ensemble MUSICA CLAUDIFORENSIS Leitung: MICHAEL POSCH
8	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	JAZZWERKSTATT: PETER PONGER TRIO PETER PONGER (Klavier) · JOHANN STRASSER (Kontrabaß) · GERHARD HERRMANN (Schlagwerk)
13	Dienstag 18.30 Parterresaal	„VÄTER & SÖHNE“: JOHN CAGE UND ... IRIS GERBER (Bern) Klavier spielt Cage „für präpariertes Klavier und Toy Piano“ und Werke von Furrer, Wytenbach und Geneviève Calame
14	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	„VÄTER & SÖHNE“: JOHN CAGE UND ... IRIS GERBER Klavier spielt Cage „für präpariertes Klavier“ und Giacinto Scelsi
16	Freitag 18.30 · 2. Stock	„VÄTER & SÖHNE“: JOHN CAGE UND ... HANNES LÖSCHEL spielt Feldmans „Triadic memory“ (1981)
20	Dienstag 18.30 Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (1): CONCORSO INTERNAZIONALE LUIGI RUSSOLO Erstpräsentation von Roy (Kanada), MIWA (Japan), BLANCHARD (Frankreich) u. a. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Elektroakustik der Musikhochschule Wien und der Gesellschaft für elektronische Musik (GEM)
22	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	MOSKAU 1913 – ST. PETERSBURG 1993 „Konflikte und Vereinnahmungen. Die Geschichte des Jazz in der Sowjetunion und den Nachfolgestaaten.“ GISELHER SMEKAL Vortrag. Seltene Musikbeispiele!
23	Freitag 18.30 · Parterresaal	LITERATUR & MUSIK: GERHARD RÜHM „Da sölbstmeadagraunz“ GERHARD PINTER (Rezitation) · ELISABETH FLUNGER (Schlagzeug)
26	Montag 18.30 Parterresaal	KOMPONISTENWERKSTATT ROBERT CARL Saxophonquartett „Duke meets Mort“ Stück für einen singenden Pianisten; Improvisation für Klavier und Saxophonquartett; Tonbandwerke ROBERT CARL (Klavier) · SUSAN FANCHER · SABINE ZWICK · THOMAS SCHÖN · MARK ENGBRETSON (Wiener Saxophonquartett)
28	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	MOSKAU 1913 : Werke von Roslawez, Mosolow, Strawinsky, Kollontay und Ermolaev ELENA DENISOVA (Violine) · ALEXEJ KORNIENKO (Klavier)
29	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	GITARRISTEN/KOMPONISTEN: LEONARDO DE ANGELIS (Italien) · Werke von Edoardo Sainz de la Maza, Leo Brouwer, Fernando Sulpize u. a.
30	Freitag 18.30 Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (2): LEIGH LANDY · JOS ZWANENBURG (Amsterdam) PROF. TAMAS UNGVARY (Institut für Elektroakustik und experimentelle Musik, Wien) · Werkpräsentation und Einführung

AUSSTELLUNGEN, SONDERVERANSTALTUNGEN APRIL 1993 (SEKRETARIAT · Tel. 512 83 29)

	Schönlaterng. 7a	GALERIE IN DER ARTOTHEK ANNEMARIE LANER Radierungen	Montag bis Freitag 12.00 – 18.00 Uhr Ausstellung bis zum 15. 4. 1993
20	Dienstag 19.00	DANIELA MAYR-HANTSCH Malerei	Eröffnung der Ausstellung Ausstellung bis zum 19. 5. 1993
21	Mittwoch 20.00 · 2. Stock	JAMES CLAY Trickfilme und Beispiele aus einem Trickfilmworkshop mit Kindern unter der Leitung von JAMES CLAY und GERLINDE THUMA	

2.4. Helga Glantschnig: „WIDER WILLEN“, Roman: „Eine Liebesgeschichte. Eine Trennungsgeschichte. Erinnerungen, die in Splittern und Brüchen einen Text organisieren – WIDER WILLEN schließt sich zu einem Ganzen, als Roman: die Ich-Erzählerin im Widerstreit mit sich selber. Die Frage, wer man ist und wer man nicht mehr ist, „Meine Gegenwart ist dieser Abhang zum Fluß“ heißt es einmal, auf den Namen der Autorin anspielend – Glan heißt zum einen ein Fluß in Kärnten, zum anderen bedeutet ‚glanec‘ auf Slowenisch ‚Abhang‘. Das Wasser als zentrales Thema zieht sich durch alle Kapitel, als strömende, reißende (Schreib)Bewegung des Lebens. Der Fluß, das Fließen aber gerät ins Stocken, wenn das Ich den Faden verliert: „Der eigene Abgrund heißt, da ist kein Name. Namenlos ist der Abgrund ... Verfangen im eigenen Dunkel. Die Wahrheit ist fern.“

HELGA GLANTSCHNIG: geb. 1958 in Klagenfurt, studierte Pädagogik, Philosophie und Soziologie, promovierte in Graz und unterrichtet Deutsch für fremdsprachige Kinder in Wien. 1991 erhielt sie den Forum Stadtpark-Literaturförderungspreis. Veröffentlichungen: Liebe als Dressur. Kindererziehung in der Aufklärung (1987), Prosa und Gedichte in Anthologien und in den „manuskripten“.

ELFRIEDE CZURDA: geb. 1946 in Wels, studierte Kunstgeschichte und Archäologie in Salzburg und Paris, Promotion 1973. Lebt seit 1980 in Berlin. Veröffentlichungen: „ein griff – eingriff inbegriffen“ (1978), „Fast 1 Leben“ (1981), „Diotima oder Die Differenz des Glücks“ (1982), „Der Fußballfan“ (Hörspiel mit Cassette, 1982), „Signora Julia“ (1985), „Kerner“ (1987), „Fälschungen“ (1987), „Die Androiden in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts“ (Wiener Vorlesungen zur Literatur, 1988), „Die Giftmörderinnen“ (Roman, 1991), „Das Confuse Compendium“ (1991).

„VOIK, unterschiedlich notiert und interpunktiert, ist eine Art ethnografisches Stenogramm eines Alltags; es ist ein Versuch, unterschiedliche Nuancen von sprachlichem Lärmen in einem unterschiedlichen Gefüge von Schrift sichtbar zu machen“ schreibt Elfriede Czurda im Vorwort zu diesen Gedichten bzw. Notaten oder Mitschriften. Mitgeschrieben werden dabei sowohl die Gehirnpulse beim produktiven Horchen auf Nichts, auf Stille, wie auch die Sprachströme eines Alltags, und manchmal auch die Interferenz zwischen Hören und Denken: das Überlegen.

14.4. **HEIDI HEIDE:** geb. 1943 in Amstetten (NÖ), aufgewachsen in Gmunden (OÖ), Absolventin der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien. Einige Jahre Ehe (sporadische Arbeiten), nach deren Auflösung fünf Jahre Sozialarbeit und abgebrochenes Psychologiestudium. Seit 1977 als freischaffende Autorin von Bildern und Texten tätig. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien, Hörfunk und Fernsehen. Ausstellungen und Lesungen in Wien, Berlin, Rom, u.a. 1979: Künstlerhaus, 1980: Museum 20. Jhd., 1985: Wiener Sezession (Kunst von Frauen), Wiener Festwochen – Dia-Show/Multimedia „Piccolo“, 1988: Wiener Sezession, Photogalerie Wien. Buch im Wiener Frauenverlag: „Liebe ist ...“, 1984, 1985 „Spurensuche“ (Edition Christian Brandstätter).

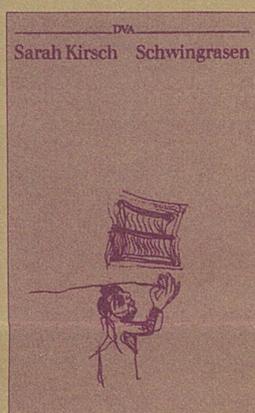
GERALD BISINGER: geb. 1936 in Wien. Von 1964 bis 1986 Mitarbeiter des Literarischen Colloquiums Berlin, ab Sommer 1986 lebt er wieder in Wien. „Zikaden und Genever“, Wien 1963; „7 Gedichte zum Vorlesen“, Berlin 1968; „Poema ex Ponto“, Erlangen 1977; „Poema ex Ponto II“, Berlin 1978; „Gedichte auf Leben und Tod“, Basel 1982; „So schreitet die Erkenntnis fort“, Berlin 1986; „Am frühen Lebensabend“, Graz 1987; „Mein Ort bleibt nur das Gedicht“, Wien 1989.

REINHOLD AUMAIER: geb. 1953 in Linz. Musikstudium, Rundfunksendungen, Musiker und Autor. „Briefe an Adalbert Stifter“, Prosa; „Zwischenlösung“; „ein bedROHliches“, Gedichte.

„wienfilm, roman beginnt – „credits“ – in einem Hörsaal der Wiener Uni. Prof. Raimund Kandler, Germanist und privatbewegter Anglist, entpuppt sich als die Einleitung („credits“) soeben vorgetragen habender heimischer Literat – obwohl er sie einem unbekanntem Autor in die Schuhe schiebt. In der Folge geht es anhand von wechselnden Personen – an verschiedenen Schauplätzen der Stadt geben sie sich das weitere Schicksal des Romans sozusagen reigenartig in die Hände – durch das Wien dieser Zeit. In Nestroyischer Manier werden Stadtväter, Filmregisseure, Fußballtrainer, Supermarktkassierinnen, verhinderte und werdende Genies, hungernde Autoren u.a.m. liebevoll und/oder böse auf die Schaufel genommen.“

HELMUT EISENDE: geb. 1939 in Graz, Studium der Psychologie und Philosophie. Seit 1971 freier Schriftsteller, nach mehreren Jahren Berlin lebt Eisende jetzt wieder in Wien. Die letzten Buchpublikationen: „Oh Hannah“, Roman; „Beiläufige Gedanken über etwas“, Essays; „Block oder die Melancholie“, Erzählung. Der Roman „Die vorletzte Fassung der Wunderwelt“, der Ende des Jahres im Ammann Verlag erscheint, setzt Eisendes Großprojekt der Bewußtseinsbeschreibungen fort.

Mit der Feder beobachtet



Kurzprosa · 88 Seiten, DM 19,80

DVA

Ganz persönliche Erinnerungen, Naturbeobachtungen und Gedanken über Literatur verknüpfen sich zu einer poetischen Autobiographie.

15.4. In einem lakonischen Verfahren beschreibt Sarah Kirsch in „Spreu“ die Atmosphären von (Lese)Reisen und -Aufenthalt, während im Kurzprosaaband „Schwinggrasen“ verschiedene Lebenssituationen, eingebettet in den Phänomenen der Natur oder vor ein Naturpanorama gestellt, thematisiert sind. Gesellig anmutende Sprachwendungen eines älteren Deutsch sind Sprachregelungen der Gegenwart entgegengesetzt und zeigen, daß mit dem „Naturverlust“ der Verlust der menschlichen Natur des geselligen Wesens einhergeht. Und dennoch kein Klagen, sondern ein leichtes Schweben der Satzmelodien, solange der Puls noch die Adern besingt. Und was schreibt die professionelle Kritik zu Sarah Kirschs neuem Gedichtband? Heinrich Detering in der FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG: „Sarah Kirschs Gedichte zeichnen keine Vision eines apokalyptischen Endknalls. Sie sprechen vor dem Hintergrund eines globalen Siechtums, einer finalen Fäulnis. Ihre poetischen Reisen erkunden, was eines der Gedichte den „Krätzeplaneten“ nennt. Am Anfang stehen Zorn und heulendes Elend angesichts der „erbärmlichen“ Heimat zwischen der Havel und jenem Brachland, auf dem einmal die Mauer stand. Doch die verkommenen Landstriche, die der real existierende Sozialismus zurückgelassen hat, zeigen sich bald als Exempel einer globalen Verheerung. Wie so oft sehen wir die Dichterin auch diesmal auf Reisen: nach Portugal, ins keltische Irland und nach Großbritannien. Vor allem aber nach Skandinavien, das ihre Landschaft ist wie keine andere. Ihr, „meinem Norden“, gelten auch diesmal die suggestivsten Gedichte des Bandes. Was sich in ihren norddeutschen Bauernlandschaften noch vergleichsweise (freilich oft trügerisch) bukolisch ausnahm, gewinnt hier gespenstische Ausmaße – die Weite der Landschaft und ihre Reduktion auf die elementaren Grundformen, die Einsamkeit. Hinter den freundlichen Holzhäusern und ihrer bürgerlichen Sicherheit, hinter dem „altmodischen Sommer“ dehnt sich da eine Welt aus Moor und Fels und Meer. In den verlassenen Landschaften, die nur noch belebt werden von imaginierten Dämonen, zeigen sich die Bilder einer menschenleeren Erde.“

SARAH KIRSCH: geb. 1935 im Limlingerode am Harz, studierte in Halle Biologie, dann Literatur am Institut „Johannes R. Becher“ in Leipzig. Bis zu ihrer Ausbürgerung aus der DDR 1977 lebte sie in Ost-Berlin, dann siedelte sie in den Westen der Stadt über. 1981 zog sie in den ländlichen Norden der

Bundesrepublik, erst nach Niedersachsen, später nach Schleswig-Holstein, wo sie heute als freie Schriftstellerin lebt. Sarah Kirsch erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Petrarca-Preis und den Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur.

Bibliographie: „Landaufenthalt. Gedichte“, Aufbau 1967; „Die Pantherfrau. Fünf unfrisierte Erzählungen aus dem Kassetten-Recorder“, Aufbau 1973; „Die ungeheuren berghohen Wellen auf See“, Eulenspiegel 1973; „Zaubersprüche. Gedichte“, Aufbau 1973; „Rückenwind. Gedichte“, Aufbau 1976; „Ein Sommerregen“, zus. mit Kota Taniuchi, Wittig 1978; „Drachensteigen. Gedichte“, Langewiesche-Brandt 1979; „Wind“, „Schatten“, zus. mit Kota Taniuchi, Wittig 1979; „La Pagerie“, Deutsche Verlags-Anstalt 1980; „Hans mein Igel“, Middelhaue 1980; „Papiersterne. Gedichte. Vertont von Wolfgang von Schweinitz“, 1981, „Erdreich. Gedichte“, 1982, beide Deutsche Verlags-Anstalt; „Zwischen Herbst und Winter“, Middelhaue 1983; „Katzenleben“, 1984; „Landwege. Gedichtauswahl 1980–1985“, 1985, „Irrstern“, 1986, „Allerlei-Rauh. Eine Chronik“, 1988, „Schneewärme“, 1989, alle Deutsche Verlags-Anstalt; „Spreu“, Steidl Verlag 1991; „Schwinggrasen“, 1991, „Erlkönigs Tochter“, 1992, beide Deutsche Verlags-Anstalt.

16.4. Michael Köhlmeier schildert mit großer Einfühlsamkeit die Geschichte einer Liebe, die, von kurzem Fronturlaub und langen Briefen sparsam ernährt, in eine hastig geschlossene Kriegsehe mündet, und trotz der Zuneigung, die Pauline und Ludwig füreinander hegen, nicht vollzogen wird. Je mehr Pauline um ihre Liebe und die Nähe zu Ludwig kämpft, desto stärker zieht er sich in die Verweigerung zurück. Erst als der unvermeidliche Bruch bereits vollzogen ist, gelingt es Pauline, Ludwig endlich zu ihrem Mann zu machen.

MICHAEL KÖHLMEIER: geb. 1949. Er verfaßte zahlreiche Drehbücher, Hörspiele und Theaterstücke. Bisher sind von ihm bei Piper erschienen: „Der Peverl Toni und seine abenteuerliche Reise durch meinen Kopf“, Roman; „Die Figur. Die Geschichte von Gaetano Bresci, Königsmörder“, „Spielplatz der Helden“, Roman; „Die Musterschüler“, Roman; „Wie das Schwein zu Tanze ging. Eine Fabel. Mit Illustrationen von Reinhard Michl.“ Michael Köhlmeier lebt als freier Autor in Hohenems, Vorarlberg.

Jürg Laederbach: „Passion“: „Zwei Erwachsene, drei Kinder in einer großen Stadt namens Bolork. Aride Urbansteppe. Der Mann heißt Windder, die Frau Ozanie. Sie arbeiten in demselben Bürogebäude, der eine im Immobilienhandel, die andere im Versicherungsgeschäft. Ozanie läßt sich von Windder erobern. Er ist eroberungstüchtig. Er zieht zu ihr. Mit der Frau fallen ihm auch ihre Kinder zu. Eine lästige Aufgabe, eine Herausforderung, und Windder macht sich als häßlicher, professoraler Didaktiker nützlich. Ozanie erwartet bald ein Kind von ihm, das bei Geburt sogleich mit seinem Vater weitgehend übereinstimmt. So erzählt es zumindest Windder. In seinem Geständnis schwärmt Windder vom Verliebten und Erobern und von der körperlichen Liebe. Was ihn in Atem hält, ist die Liebe als verheerendes Machtspiel. Durch viele Runden wird es mit wechselvollem Verlauf zu keinem Ende gebracht.“

JÜRG LAEDERACH: geb. 1945, lebt in Basel. Er veröffentlichte zuletzt Emanuel – Wörterbuch des hingerissenen Flaneurs. In der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG schrieb Sibylle Cramer: „In Jürg Laederachs Roman über die kalte Kunst sinnlich entfesselten Denkens steckt eine Bibliothek von Romanen, Dramen, Bildern, Partituren, Essays, Satiren und auch von Kalauern, Witzen, Schüttelreimen, Sottisen. Was Kunst auch bedeutet, die geizige Verwaltung von Reichtum und eine Art Bürokratie der Freiheit, das kann man in diesem schönen, überwältigenden Buch nachlesen.“

19.4. „Unter Österreichs Autoren nimmt Elfriede Gerstl eine Sonderstellung ein. Ihre literarische Existenz beruht auf einer selten gewordenen produktiven Mischung aus Denkfähigkeit und Sensibilität. Sie schreibt daher Gedichte und Essays. Gerstls Lyrik ist virtuos: ihr Sprachgebrauch macht die schwere deutsche Sprache leicht und biegsam. Aber glatt sind ihre Gedichte niemals, sie sind eine Zusammenfassung heterogener, widersprüchlicher Bestrebungen in einem kleinen Gebilde, dem Gedicht, und zwar auf verschiedenen Ebenen, vor allem auf der sprachlichen und der psychologischen. Literaturwissenschaftlich ließe sich auch sagen: diese Gedichte sind in sich äußerst differenziert. Die Haltung ihrer Lyrik ist ironisch, und das gilt umso mehr für ihre Essays. Die Ironie ist kritisch, also gegen Herrschaften aller Art gerichtet. Der Feminismus gibt ihr dabei eine wesentliche Perspektive: Geschlechterkampf, Mode, Literatur und Literaturbetrieb sind die hauptsächlichsten Themen. „Unter einem Hut“ zeichnet ein überraschendes, spöttisches Bild vom „lifestyle“ dieser Jahre.“

„Das U-Boot-Phänomen Gerstl – die Autorin schreibt seit den fünfziger Jahren und blieb auf dem Literaturmarkt doch nahezu unbekannt – hat zu meinem bitteren Glauben beigetragen, daß, entgegen allem euphorischen Gerede, hierzuland und jetztzueit ein bedeutender Autor, besonders eine Autorin, sehr wohl unpubliziert bleiben und ohne weiters auch zu Tode ignoriert werden kann.“ Andreas Okopenko schrieb diesen Satz anlässlich der ersten Ausgabe von „Spielräume“ in der edition neue texte 1977. Dieses Buch befestigte damals zwar den Ruf der Autorin, war aber bald vergriffen. Die Neuauflage von „Spielräume“ soll mithelfen, den Rang dieser Autorin, deren Werk vorzugsweise an entlegenen Stellen erschienen und wenig dokumentiert ist, für eine größere Leserschaft zu belegen.

ELFRIEDE GERSTL: geb. 1932 in Wien, lebte 1942–1945 als jüdisches Kind in wechselnden Verstecken, studierte einige Semester Medizin und Psychologie. Lebt in Wien. Bücher: „Gesellschaftsspiele mit mir“ (Gedichte und Kurzprosa, 1962), „Berechtigte Fragen“ (1973), „Spielräume“ (Roman, 1977), „Narren und Funktionäre“ (Aufsätze, 1980), „Wiener Mischung“ (Gedichte und Kurzprosa, 1982), „Vor der Ankunft“ (Reisegedichte, 1988), „Ablagerungen“ (Anthologie, herausgegeben gemeinsam mit Herbert J. Wimmer, 1989), „Unter einem Hut“ (Gedichte und Aufsätze, 1993).

21.4. Sigurd Paul Scheichl schreibt: „Von den üblichen Poetik-Vorlesungen unterscheidet sich Gerhard Jaschkes Buch, Vorlesungen, die er 1990 am Institut für Germanistik der Universität Innsbruck gehalten hat, dadurch, daß es selbst ein poetisches Buch ist. Gerhard Jaschke spricht weniger von eigenen Arbeiten, viel mehr von anderen – von Nebel und Hausmann, von Rühm und Wiener, von Heißenbüttel und Prießnitz, von Schürer und Nitsch –, und er spricht dabei doch von sich selbst, von seiner Begeisterung für das sprachliche Experiment, von seiner Freude an Literatur, die immer wieder in der Ordnung das Chaos, im Chaos die Ordnung erkennen läßt. Diese Spannung bestimmt auch diese Vorlesungen, die zugleich über wichtige Avantgarde-Traditionen informieren (Expressionismus, Dadaismus, Wiener Gruppe, Wiener Aktionismus) und das eigene sehr subjektive Verhältnis dazu bestimmen.“

GERHARD JASCHKE: geb. 1949 in Wien, Studium der Rechtswissenschaften und Philosophie. Seit 1986 Lehrbeauftragter für Literaturgeschichte an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Herausgeber von FREIBORD. Rundfunkarbeit. Publikationen (Auswahl): die windmühlen des hausverstandes; Das Geschenk des Himmels; Das zweite Land; essensreste der letzten sternsegler; ursachen rauschen; Schraube locker.

23.4. Aus den Quellen der Lautdichtung, von der Barockzeit bis ins 20. Jahrhundert, die durch die „Wiener Gruppe“ in produktiver Weise der Zeitgenossenschaft vermittelt worden sind, einerseits, aus Beat-Lyrik und Rap andererseits speist sich der formale und gestalterische Fundus des Dichters Christian Ide Hinte. Nun sind auf einer CD 30 dieser poetischen Gebilde veröffentlicht, und sie halten die freie Balance zwischen elaborierter Poesie und populären, auf unmittelbare Resonanz angelegten Elementen. Dazu schreibt André Bucher in der NEUEN ZÜRCHER ZEITUNG: „Lyrische Performances – so könnte man die dreissig Titel bezeichnen, die auf einer kürzlich erschienenen CD zusammengefasst sind. Es sind Sprechtexte des österreichischen Dichters Christian Ide Hinte, die seit 1985 entstanden sind und die der Autor gleich selber vorträgt, unterstützt durch Drum-Computer und Sampling-Maschine. Die „Gedichte“ sind unterschiedlich angelegt: manche loten konkretistisch das Klangmaterial der Sprache aus und spielen mit rhythmischen Mustern, einige bleiben dabei witzig knapp unterhalb der Sinnschwelle. Viele fassen aber lyrische Kompositionen von grosser Prägnanz. John Lennon wird einmal als Vorbild genannt – die direkte Aussagekraft und die Bildwirksamkeit der Beat-Lyrik sind hier zu neuem Leben erweckt. Man kann hier durch Klang- und Bildweiten taumeln, deren Dimensionen sich oft erst bei mehrmaligem Hören eröffnen. Ihren Reiz erhalten die Texte letztlich durch den Vortrag. Hinte entfaltet die Vorlagen, die in der schriftlichen Form oft unscheinbar wirken, präzise und ohne manierierte Artistik. Er kostet die lautlichen Möglichkeiten aus, setzt Akzente durch rhythmische Artikulation, durch Überlagerungen von Stimmen und durch die spärlich eingesetzten elektronischen Instrumente. Die Interpretationen nehmen das Repertoire der populären Musik auf, die reduzierten kompositorischen Formen der einstigen Neuen Deutschen Welle oder die Sprechgesänge des Rap.“

CHRISTIAN IDE HINTE: geb. 1953. Fünf Jahre Straßendichter. Videoarbeiten. Lyrische Performances. „Zettelalbum“, 1978; „Die goldenen Flut“, Gedichte, 1987. Mitbegründer und eine der treibenden Kräfte der Schule für Dichtung in Wien.

26.–30.4. siehe Sonderprogramm „Wiener Vorlesungen zur Literatur, Sommersemester 1993.“